

**Tony Sender**  
1888–1964



Quelle: Institut für Zeitgeschichte Berlin-München

## Familie

Tony (Sidonie) Sender wird 1888 in Biebrich bei Wiesbaden geboren. Sie wächst in einer bürgerlichen und orthodoxen jüdischen Familie auf. Tony Sender hat zwei ältere Schwestern und einen jüngeren Bruder. Ihr Vater ist Kaufmann und leitet ein Geschäft. Ihre Mutter kommt aus einer wohlhabenden Schweizer Familie. Die Eltern erziehen ihre Kinder streng und legen viel Wert auf Ordnung und Gehorsamkeit.



Geburtshaus von Tony Sender in der Stettiner Straße in Wiesbaden-Biebrich, 2014  
Quelle: Privatbesitz

## Jugend

Tony Sender hat einen großen Freiheitsdrang und möchte früh unabhängig sein. Sie zieht mit 13 Jahren alleine nach Frankfurt am Main. Dort besucht sie die Handelsschule für Mädchen. Seit sie 15 Jahren alt ist, arbeitet sie in einer Immobilienfirma als Büroangestellte. Neben der Arbeit besucht sie an der Abendschule Kurse zu den Themen Religion, Geschichte und Philosophie und diskutiert oft bei politischen Veranstaltungen mit.



Tony Sender auf einer Veranstaltung der Frankfurter SPD, um 1928  
Quelle: Institut für Stadtgeschichte Frankfurt am Main

## Politisches Engagement

Tony Sender weiß von den schlechten Arbeitsbedingungen der Arbeiter und Arbeiterinnen und setzt sich für deren Rechte ein. Neben den Arbeiterrechten sind ihr die Rechte von Frauen besonders wichtig. 1910 tritt sie mit 21 Jahren in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) ein.

Von 1910 bis 1914 lebt und arbeitet sie in Paris. Auch dort ist sie politisch aktiv. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs kehrt Tony Sender nach Frankfurt am Main zurück.



Tony Sender (l.) und weitere Mitglieder der Wehrkommission der SPD bei der Schlussitzung der Wehrkommission in der Stadthalle in Magdeburg, Mai 1929  
Quelle: AdsD/FES, FA017916

### Verteidigung der Weimarer Republik

Ab 1919 arbeitet Tony Sender hauptberuflich als Journalistin für verschiedene Zeitschriften. 1920 wird sie in den Reichstag gewählt. Ab 1922 ist sie Reichstagsabgeordnete der SPD. Sie ist damit eine von wenigen Frauen im Reichstag. Bereits vor 1933 erkennt Tony Sender die Gefahr, die vom Nationalsozialismus ausgeht. Sie ist eine überzeugte Demokratin und will die Weimarer Republik vor den Nationalsozialisten verteidigen. Mit Artikeln in Zeitschriften und durch politische Reden versucht sie die Menschen aufzuklären.

### Widerstand im Exil

Im März 1933 flieht Tony Sender aus Deutschland, da sie als Sozialdemokratin und Jüdin immer mehr in Gefahr ist. Sie lebt zunächst in der Tschechoslowakei, danach in Belgien und ab 1935 in den USA.

Aus dem Exil berichtet sie über die Situation in Deutschland. Sie schreibt Artikel und hält häufig Vorträge. Tony Sender schließt sich außerdem mehreren Gruppen von Emigrantinnen und Emigranten an, die den Widerstand in Deutschland unterstützen wollen. Nach Kriegsende bleibt Tony Sender in den USA.



Tony Sender (r.) demonstriert in New York vor einem deutschsprachigen Kino gegen den Nazi-Propagandafilm „Sieg im Westen“, 1941  
Quelle: AdsD/FES, FA033561

## Nach 1945 und Erinnerung

Auch nach Kriegsende engagiert sich Tony Sender politisch. Sie arbeitet als Vertreterin von Gewerkschaften beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen. Außerdem setzt sie sich für die Allgemeinen Menschenrechte ein. Tony Sender stirbt 1964 im Alter von 75 Jahren in New York.

Seit 1992 verleiht die Stadt Frankfurt am Main jährlich den Tony Sender Preis. Mit diesem Preis ehrt die Stadt Frauen, die sich für Gleichberechtigung und gegen Diskriminierung engagieren. Zu Tonys Senders 50. Todestag wird 2014 eine Gedenktafel an ihrem Geburtshaus in Wiesbaden-Biebrich angebracht.



Erinnerungstafel am Geburtshaus von Tony Sender, 2014  
Quelle: Privatbesitz

## Widerstand aus der Arbeiterbewegung und dem Exil

Bereits vor 1933 setzen sich Menschen aus der Arbeiterbewegung gegen die Nationalsozialisten zur Wehr. Sie versuchen über die Gefahren des Nationalsozialismus aufzuklären und die Weimarer Republik und die Demokratie zu verteidigen.

Nach der Machtübernahme 1933 verbieten die Nationalsozialisten alle Organisationen der Arbeiterbewegung, auch die SPD. Deren Mitglieder werden von den Nationalsozialisten bedroht und verfolgt. Einige von ihnen leisten aus der Illegalität Widerstand gegen den Nationalsozialismus.

Diejenigen, die aus Deutschland geflohen sind, versuchen aus dem Exil mit Zeitschriftenartikeln oder Flugblättern über die politische Situation in Deutschland aufzuklären. Auf diese Weise wollen sie auch den Widerstand in Deutschland unterstützen.



Link zur Website:  
<http://resist-1933-1945.eu/biografien>

Texte: Katharina Klasen, Julia Albert; Redaktion: Julia Albert, Marie Basalla, Katharina Klasen, Dr. Christine Müller-Botsch, Sabine Sieg;  
Gestaltung: Braun Engels Gestaltung, Ulm;  
© 2024 Gedenkstätte Deutscher Widerstand



Kofinanziert von der  
Europäischen Union

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projekt-Nummer: 101051075



Wenn nicht anders spezifiziert, unterliegt der Inhalt dieses Dokuments folgender Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0. Informationen zu den Nutzungs- und Verarbeitungsbedingungen: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>  
Alle Rechte an Fotos und Quellen bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern

## Quellen

---

Am 30. Januar 1933 wird Adolf Hitler zum Reichskanzler ernannt. Zunächst geben sich die Nationalsozialisten noch den Anschein einer Partei, die die Verfassung der Weimarer Republik respektiert. Auf Grund von gescheiterten Koalitionsverhandlungen zwischen der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei (NSDAP) und der Zentrumspartei wird der Reichstag am 1. Februar 1933 durch den Reichspräsidenten aufgelöst. Erneute Reichstagswahlen am 5. März sollen verlässliche parlamentarische Mehrheiten erbringen.

Viele Gegnerinnen und Gegner der Nationalsozialisten wissen aber, dass die NSDAP die Zerstörung der parlamentarischen Demokratie und den Aufbau einer Diktatur anstreben.

Tony Sender ruft am 7. Februar 1933 die Leserinnen der sozialdemokratischen Zeitschrift Frauenwelt dazu auf, am 5. März 1933 zur Wahl zu gehen und auf diese Weise Widerstand gegen den Nationalsozialismus zu leisten.

„Jetzt geht es um das Höchste, das zu verteidigen ist, um die Menschenwürde, um das Recht auf Brot und Arbeit, auf Leben, Licht und Sonne. Jetzt werden die Frauen zeigen, daß sie aufrecht stehen und sich als Helden bewähren können. Uns schreckt man nicht, uns kann man nicht einschüchtern, um so trotziger kämpfen wir für Freiheit und Sozialismus!“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Zitiert nach: Steinbach, Peter/Tuchel, Johannes (Hrsg.): Widerstand in Deutschland 1933–1945. Ein historisches Lesebuch, München 2000, S. 43 f.

---

Kurz nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar 1933 muss Tony Sender Deutschland verlassen. Als Reichstagabgeordnete der SPD, frühe Gegnerin der Nationalsozialisten und als Jüdin ist sie besonders gefährdet. Zahlreiche Morddrohungen verstärken ihren Entschluss zur Flucht. Im März 1933 verlässt sie Deutschland heimlich. Sie lebt anschließend in verschiedenen Ländern, bis sie 1935 endgültig in die USA emigrieren kann.

Dort verfasst Tony Sender ihre Autobiografie mit dem Titel *The Autobiography of a German Rebel*. Sie beschreibt darin die Motive für ihren politischen Kampf.

„Was war unser Verbrechen? Die Freiheit zu sehr geliebt zu haben. Aber wie hätte ich anders gekonnt? War nicht mein ganzes Leben ein Kampf um mehr Freiheit gewesen – um gesellschaftliche Bedingungen, unter denen jedes Individuum die Bedürfnisse empfinden und befriedigen kann, die uns erst zum Menschen machen?“<sup>2</sup>

---

In den USA ist Tony Sender oft auf Vortragsreisen. Sie versucht auf diese Weise auf die Situation in Deutschland aufmerksam zu machen.

„Und wenn sie fragen, wie ein kultiviertes Volk wie das deutsche solch ein Regime akzeptieren kann, antworte ich, dasselbe kann auch hier passieren, wenn die Menschen des Denkens müde werden.“<sup>3</sup>

---

<sup>2</sup> Zitiert nach: Brinker-Gabler, Gisela: *Toni Sender. Autobiographie einer deutschen Rebellin*, Frankfurt am Main 1981, S. 272.  
<sup>3</sup> Zitiert nach: Hild-Berg, Anette: *Toni Sender (1888–1964). Ein Leben im Namen der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit*, Köln 1994, S. 179.

---

Nach dem Zweiten Weltkrieg bleibt Tony Sender in den USA. Dort arbeitet sie als Vertreterin von Gewerkschaften beim Wirtschafts- und Sozialrat der Vereinten Nationen in New York.

1947 nimmt Tony Sender mit Eleanor Roosevelt an der Sitzung der UN-Menschenrechtskommission in Genf teil. Für die Witwe des amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt ist die Wahrung der Menschenrechte ein besonderes Anliegen.

Die Erfahrung des Zweiten Weltkriegs mit den zahlreichen Menschenrechtsverbrechen der Nationalsozialisten ist ein Motiv für die Ausarbeitung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Am 10. Dezember 1948 wird die Allgemeine Erklärung durch die Vertreter\*innen der UN verabschiedet.



Tony Sender (r.) und Eleanor Roosevelt (l.), die Witwe des amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt, bei einem Treffen der Vereinten Nationen, um 1955  
Quelle: Historisches Museum Frankfurt am Main

---

## Literatur

Brinker-Gabler, Gisela: Toni Sender. Autobiographie einer deutschen Rebellin, Frankfurt am Main 1981.

Hild-Berg, Anette: Toni Sender (1888–1964). Ein Leben im Namen der Freiheit und der sozialen Gerechtigkeit, Köln 1994.

Steinbach, Peter/Tuchel, Johannes (Hrsg.): Widerstand in Deutschland 1933–1945. Ein historisches Lesebuch, München 2000.



Link zur Website:  
<http://resist-1933-1945.eu/biografien>

---

Texte: Katharina Klasen, Julia Albert; Redaktion: Julia Albert, Marie Basalla, Katharina Klasen, Dr. Christine Müller-Botsch, Sabine Sieg;  
Gestaltung: Braun Engels Gestaltung, Ulm;  
© 2024 Gedenkstätte Deutscher Widerstand

---



**Kofinanziert von der  
Europäischen Union**

Von der Europäischen Union finanziert. Die geäußerten Ansichten und Meinungen entsprechen jedoch ausschließlich denen des Autors bzw. der Autoren und spiegeln nicht zwingend die der Europäischen Union oder der Europäischen Exekutivagentur für Bildung und Kultur (EACEA) wider. Weder die Europäische Union noch die EACEA können dafür verantwortlich gemacht werden. Projekt-Nummer: 101051075



Wenn nicht anders spezifiziert, unterliegt der Inhalt dieses Dokuments folgender Lizenz: CC BY-NC-ND 4.0. Informationen zu den Nutzungs- und Verarbeitungsbedingungen: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>  
Alle Rechte an Fotos und Quellen bleiben bei den jeweiligen Rechteinhabern